

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 15 (1864)
Heft: 1

Artikel: Witterungserscheinungen im Jahr 1863
Autor: Landolt, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber auch der Schluß; die Verbesserung der Mittelwaldwirthschaft gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Forstmänner und muß mit vereinten Kräften angestrebt werden.

G. L. V a n d o l t.

Witterungserscheinungen im Jahr 1863.

Das Jahr 1863 darf mit Bezug auf die Witterungsverhältnisse zu den ganz günstigen gerechnet werden. Der Jenner und die erste Hälfte des Februar waren ungewöhnlich mild, die ersten Tage des Februar sogar warm, am 2. zeigte das Thermometer + 9° R. Schnee fiel — mit Ausnahme des 6. und 7. Jenner, an welchen Tagen in den Alpen — besonders auf der Südseite derselben — der Schneefall eine ganz ungewöhnliche Höhe erreichte, wenig. Im Thal blieb der Schnee nie liegen, auch war der Boden nie fest gefroren. Vom 19. bis 21. richteten heftige Weststürme in den Waldungen hie und da Schaden an. Am 11. Februar stellte sich der Nordostwind ein und brachte ausgezeichnetes Wetter, das, mit Ausnahme eines geringen Schneefalles vom 23. auf den 24., bis zum 7. März andauerte. Der Himmel war fast beständig wolkenlos, am Morgen zeigte das Thermometer in der ersten Zeit — 3 bis — 6 und am 4. März noch einmal — 4° R., um die Mittagszeit aber war es in der Regel warm, am 6. März + 14°. Der 7. März brachte den ersten Frühlingsregen, der 21. aber noch einmal Schnee, dem jedoch schon am 24. wieder warme Witterung folgte. Am 1. April zeigte sich der letzte Reif und am 3. das erste Gewitter. Vom 12. bis 16. folgten sich mehrere Gewitter, der 17. brachte noch einmal Schneeflocken, denen sich ein paar rauhe Tage anschlossen. Bald stellte sich wieder ausgezeichnetes Wetter ein, das bis zum 7. Juni dauerte. Schon im Mai stellten sich mehrere Gewitter mit Hagel ein, und der 24. brachte einen starken, fruchtbaren Regen. Vom 7. bis 22. Juni war die Witterung veränderlich und zwar vorherrschend rauh und naß. Am 22. stellte sich trockenes und sehr warmes Wetter ein, das mit wenigen Ausnahmen bis Anfangs September dauerte. Auf den Juli fielen nur 2 Regentage, dagegen zeigte sich sehr viel Höhrauch, der vom 14. bis 19. auffallend stark war. Im August hatten wir nur einen Regentag, dagegen mehrere Gewitterregen, am 20. fiel in den Bergen Schnee, der sich mehrere Tage hielt und die Luft auch in den tiefern Lagen ziemlich stark abkühlte. Die ersten Tage des September waren naß, sehr heftig regnete es namentlich am 3. Nachmittags; gegen Ende dieses Monates stellten sich die Herbstnebel ein. Der Oktober

zählte viele trübe Tage, doch kein eigentliches Regentwetter und brachte, einen leichten Reif am 25. abgerechnet, keinen Frost. Die Monate November und Dezember waren vorherrschend trocken und sehr mild, eigentliche Regentage waren ganz selten, und der erste Schnee im Thal fiel erst vom 3. auf den 4. Dezember, er blieb jedoch nicht liegen. Das Thermometer fiel nie unter — 1 und nur an wenigen Tagen auf 0. Die Berge waren am Schlusse des Jahres bis zu 3000 Fuß Meereshöhe schneefrei. Am 22. Dezember heftiger Sturm und Regen.

Auf die Erscheinungen in der Pflanzenwelt übte die günstige Witterung im Allgemeinen einen sehr vortheilhaften Einfluß. Die Haseln stäubten Anfangs Februar, und schon am 14. April zeigten sich die ersten Kirschenblüthen und am 16. das erste Buchenlaub. Am 20. April stunden die Kirschbäume in voller Blüthe, und am 22. wurde der Buchenwald grün. Der Weinstock zeigte die ersten Blätter am 30. April und blühte ganz allgemein am 25. Juni. Die Roggenernte begann am 29. Juni und die Kornernte am 10. Juli. Mit der Weinlese machte man in frühen Tagen am 12. Oktober, im Allgemeinen am 19. den Anfang. Den Sommer über erwartete man die Weinlese früher, die allzutrockene Witterung im August war Ursache an der Verspätung der Reifezeit. Auf frischem Boden stellte sich die Entfärbung des Laubwaldes erst Anfangs Oktober und der allgemeine Blattfall erst gegen Ende dieses Monates ein; an trockenen, südlichen Lagen mit flachgründigem Boden haben die Buchen, der großen Trockenheit wegen, ihre Blätter schon Ende August verloren. Der Jahreszuwachs darf als ein günstiger bezeichnet werden, doch haben die Höhentriebe keine ungewöhnliche Länge erreicht, im Durchschnitt sind sie sogar hinter denjenigen des vorigen Jahres zurückgeblieben. Die große, sich schon in der ersten Hälfte des Sommers fühlbar machende Trockenheit mag hieran Ursache sein. Die Waldsämereien sind, einzelne Holzarten abgerechnet, nicht gerathen. Eichel- und Bucheln-, Weißtann- und Rothtannsaamen fehlten fast ganz, dagegen gaben die Kiefern eine gute, die Eschen und Ahornen zc. eine reichliche Ernte.

Der Entwicklung der Insekten war das Jahr ebenso günstig, wie der Vegetation, dennoch haben wir in unserer Gegend nicht über erhebliche Beschädigungen durch dieselben zu klagen. Nur die Maikäferlarve hat, jedoch mehr in Wiesen, Anlagen und hie und da in Pflanzgärten als im eigentlichen Wald, Schaden angerichtet. Beachtung verdient der Umstand indessen immerhin, daß der Maikäfer im letzten Flugjahr (1862) um Zürich bedeutend höher in die Berge hinauffstieg als früher, und daß

wir jetzt Schädigungen von Käfern und Larven bis zu einer Höhe von 2300 Fuß zu beklagen haben, während die obere Gränze früher bei etwa 1800 oder höchstens 2000 Fuß Meereshöhe lag.

Der Holzabfuhr war die milde Witterung in den ersten 6 Wochen des Jahres nicht günstig; wo man dieselbe erzwingen wollte, waren die Beschädigungen an den Waldwegen groß. Die trockene Witterung und, wenigstens während der Nacht, niedrige Temperatur in der zweiten Hälfte des Februars und in der ersten Märzwoche machte die Wege fest und das Nachholen des nothgedrungenen Versäumten möglich. Schlittweg hatten wir während des ganzen Jahres nie. Die ungewöhnlich günstige Witterung im November und Dezember war den Holzhauerarbeiten sehr förderlich, es sind daher die diesjährigen Schläge zum größten Theile aufgearbeitet. Die Ausführung der Frühlings- und Herbstkulturen wurde durch die günstige Witterung während und nach der Kulturzeit sehr gefördert, und der Erfolg der Frühlingskulturen ist fast durchweg ein ganz guter, zum Theil sogar ein ausgezeichnete. Die sehr trockene Sommerwitterung hat weniger geschadet, als man fürchtete, weil das Frühjahr dem Keimen des Saamens und dem Anwachsen der Pflanzen sehr günstig war.

Die Torfstecherei, namentlich aber das Trockene des ausgestochenen Torfes, wurde durch die Witterung ebenfalls begünstigt; es wurde daher viel und gut getrockneter Torf gewonnen. Große Torfvorräthe, die bei den technischen Gewerben allgemein üblich werdende Verwendung von Steinkohlen und die sehr milde Winterwitterung haben unsere Brennholzpreise, namentlich aber diejenigen des Reifigs, etwas heruntergedrückt, und die Sag-, Bau- und Nußholzpreise haben unter der eben herrschenden Geldkrisis einigermassen gelitten. El. Landolt.

Dienstinstruktion für die Kreisförster des Kantons Graubünden.

I. Dienstpflichten der Kreisförster im Allgemeinen.

§ 1. Die Kreisförster stehen unter der Leitung und Aufsicht des Forstinspektors, an den sie sich in allen Dienstangelegenheiten zu wenden und dessen Aufträgen und Weisungen sie pünktlich nachzukommen haben (s. § 4 d. K. F.).

§ 2. In ihrer amtlichen Correspondenz führen sie einen besondern Kreisforstamts-Stempel und zu den amtlichen Holzzeichnungen einen Waldhammer mit dem Zeichen C. G.